

Meßkirch 12.12.2011

Kreutzerchor setzt großen Schlussakkord

Berner dirigiert Dvoraks Sinfonie und Kreutzers Messe feinfühlig und kontrastreich



Prachtvoll haben die Solistinnen Anna Shiryeva und Helen Willis (von rechts) gesungen. Der Kreutzer-Chor unter der Leitung von Regina Berner entfaltete ein eindrucksvolles Klangvolumen. (Foto: Vera Romeu)

Von Vera Romeu

MESSKIRCH Das Publikum hat das große Konzert von Regina Berner und die künstlerische Leistung des Kreutzerchors, der Solisten und des Stuttgarter Orchesters mit einem stehenden Applaus gewürdigt. Das Konzert war der klangvolle Schlussakkord des Jubiläumsjahrs. Dieses hatte in der St. Martinskirche begonnen und endete dort – so schloss sich der festive Kreis der vielen Veranstaltungen zur Ehren der Stadtgeschichte.

Die Programmdramaturgie war gekonnt gestaltet: Mit dem Schlusschor aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ des Meßkircher Komponisten Conradin Kreutzer begann der Abend, es folgte die Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ von Antonin Dvorak, stieg zum Höhenpunkt mit Kreutzers „Meßkircher Messe“ an und endete mit dem nochmaligen Vortrag von Kreutzers Schlusschor als Zugabe. Hier schloss sich ganz wunderbar der musikalische Kreis.

Mutige Idee

Es war eine mutige und schöne Idee, Dvoraks berühmte Sinfonie in das Programm zu nehmen. Das viel gespielte Werk ist bekannt – vor allem der vierte Satz „Allegro con fuoco“. Berners Interpretation hat den Vergleich mit anderen Interpretationen souverän stand gehalten. Es war ein Genuss, ihr zuzuhören. Sie musizierte präzise und akzentuiert, so kam der kompositorische Reichtum voll zu Geltung. Konturenreich arbeitete sie die vielen Feinheiten, die Dvorak in das Werk eingewoben hat, heraus. Berner machte die Neunte Sinfonie zum Hörerlebnis. Die Weite Amerikas war kraftvoll instrumentiert, Berner hatte auf Klangentfaltung gesetzt, Paukenschläge erhöhten die Dramatik. Sensibel hob sie die expressiven Passagen heraus, in denen der Komponist sein starkes Heimweh zum Klingen bringt.

Mit einem gewissen Stolz hörten die Bürger Kreutzers „Meßkircher Messe“, dessen Manuskript im örtlichen Kirchenarchiv lagert: Der Chor hatte sich sehr ins Zeug gelegt, um das anspruchsvolle Werk zu singen, das sich bestens zum Abschluss des Jubiläumsjahrs eignete. Berner gelang es, eine schöne Balance zwischen Chor, Solisten und Orchester zu halten.

Die gepflegte Gesangskultur des Kreutzerchors, die klare Diktion und die Transparenz der Stimmen machten diese Aufführung zum Highlight des Jahres. Eindringlich klang das Kyrie, feierlich das Gloria. Die Solisten

setzten gekonnt die Akzente. Strahlend sang die Sopranistin Helen Willis, rund und ausdrucksstark die Altistin Anna Shiryayeva, pastellfarben der Tenor Nikolaus Pfannkuch, dunkel und kraftvoll der Bass Johannes Kammler.

Berner musizierte das Credo energiegeladen aus. Kreuzers spätbarocke Musik entwickelte sich ganz in der Tradition der großen Messen. Die Klangfülle des Chores schwelgte in der Akustik der Martinskirche. Ergreifend und wunderbar gestalteten die Solisten das „Et incarnatus est“, die tiefe Verzweiflung des „et sepultus est“ drückte sich in der dramatischen Bassstimme eindrucksvoll aus. Zum „et resurrexit est“ stimmte der Chor freudig ein.

Die Klangdichte des Sanctus begeisterte das Publikum. Bewegend war die Inbrunst des Chores beim „Miserere nobis“.